Wo sogar Esel in die Schule gehen

Abensberger Kirchmann-Stiftung in Westafrika: Bei der jüngsten Projektreise war die Gefahr greifbar

Abensberg. Seit rund 15 Jahren ist die Kirchmann-Stiftung aus Abensberg in Westafrika tätig, eine Region, die in den zurückliegenden Jahren immer öfter in den Schlagzeilen ist. Terrorismus, Putsche sind nahezu an der Tagesordnung. Die politische Situation hat sich in vielen Ländern verschärft. Das haben Felicitas und Hans-Peter Kirchmann bei ihrer jüngsten Projektreise am eigenen Leib erfahren, berichten Sie unserer Zeitung. An Besuche in Burkina Faso, wo die Wurzeln der Stiftung liegen, ist aus sicherheitspolitischen Gründen derzeit nicht zu denken.

Wenn Esel zur Schule gehen: Außerhalb des Unterrichts stellt sich in der Schule in Sina Gali schon mal tierischer Besuch ein. In Atar kümmert sich die Stiftung um die schulische und berufliche Ausbildung junger Leute. In Sina Gali informierten sich Felicitas (re.) und Hanns-Peter Kirchmann (2.v.li.) bei Manga Teri, dem Bauleiter vor Ort, Norbert Stede, und Lehrer Simon, der seit drei Jahren von der Stiftung angestellt wird, über den aktuellen Stand Fotos: Kirchmann

Die Schule in Sina Gali, die die Stiftung unterstützt, liegt in Nigeria nahe der Grenze zu Kamerun. Diese zu erreichen, war schon bisher nicht einfach. Und die Lage stellt sich jetzt als offenbar nicht ungefährlich heraus.

Felicitas Kirchmann: Als wir in Maroua ankamen, erfuhren wir, dass es im Zusammenhang mit der Einweihung des Verwaltungsgebäudes vor Ort ein Problem gibt. Nicht nur der Präfekt der Grenzregion zu Nigeria, sondern auch der Gouverneur selbst rieten uns eindringlich von der Reise und von der Abhaltung eines Festes in Nigeria ab.

Und dann?

Felicitas Kirchmann: Und dann sind wir trotzdem gefahren. Einen Tag früher und ohne vorherige Ankündigung, immer in Abstimmung mit den Behörden in Kamerun. Wir konnten das neue Gebäude besichtigen, das gelungen ist, den alten Headmaster der Schule verabschieden und den neuen Headmaster begrüßen.

Wie war die Situation in Sina Gali?

Felicitas Kirchmann: Die Situation war trotzdem angespannt. Wir haben alle wichtigen Dokumente in Maroua gelassen, haben die leicht zu trackenden iPhones ausgeschaltet, unser deutscher Freund aus Maroua, Norbert Stede hat uns persönlich begleitet. Er lebt seit fast 40 Jahren hier, kennt die Region wie seine Westentasche und verfügt über zahlreiche Kontakte. Ganz offensichtlich war höchste Vorsicht geboten.

Was war der Grund für diese Situation?

Hanns-Peter Kirchmann: Die Gründe kennen wir bis heute nicht so wirklich und werden sie wohl auch nie erfahren. Vielleicht ist die Verwaltung der Kamerun-Grenzregion unzufrieden, dass die Stiftung drüben in Nigeria vor ihrer Nase aktiv ist, gerne hätten sie auch so eine schöne Schule, einen Brunnen. Es ist nicht auszuschließen, dass einige Gemeinden in der Nachbarschaft ebenfalls Forderungen nach besser ausgestatteten Schulen erhoben haben.

Ein Grund könnte auch die Tatsache sein, dass es eine neue Grenzregelung geben soll, bei der die Schule in Sina Gali plötzlich in Kamerun wäre. Das wiederum dürfte Verärgerung in Nigeria auslösen. Jedenfalls haben wir während des Blitzbesuches vor Ort das Auto in Fluchtrichtung gestellt, ein wohlmeinender Freund empfahl meiner Frau, beim Fahrer im Auto zu bleiben ... auf jeden Fall mal.

Felicitas Kirchmann: Im April 2022 waren wir das letzte Mal in Sina Gali. Die Schule und das ganze Dorf, einschließlich der Behördenvertreter feierten mit einem großen Fest die Einweihung der Brunnen. Jetzt sollte mit einem ebenso großen Fest der Neubau des Verwaltungsgebäudes mit Lehrerzimmer, auch von Main dans la Main finanziert, gefeiert werden. Der Dorfchef hatte, als er erfuhr, dass kein Fest stattfinden kann, Tränen in den Augen und vor Ort haben uns Lehrer und Eltern immer wieder versichert, wie willkommen wir seien und wie glücklich sie mit unserer Hilfe sind.

Wie geht es in Sina Gali jetzt weiter?

Hanns-Peter Kirchmann: Mit Sicherheit werden wir nicht aufhören, uns um das von allen verlassene Dorf in Nigeria zu kümmern, den dritten Klassentrakt zu sanieren, die Sitzsteine durch Bänke uz ersetzen, damit dort am Nachmittag nicht nur bildungshungrige Esel Schatten suchen, sondern damit die Kinder von Sina Gali einen ordentlichen Unterricht erhalten können.

Wie sieht es denn mit Lehrern aus?

Felicitas Kirchmann: Zu einer Schule mit fast 700 Kindern gehören selbstverständlich auch richtige Lehrer. Die Stiftung wird also weiterhin das Gehalt für drei Lehrkräfte übernehmen. Aber auf die Frage, wie die Lehrer geschult werden können, haben wir noch keine Antwort.

Hanns-Peter Kirchmann: Ein Besuch einer Grundschule im Zentrum von Maroua hat uns nachdenklich gemacht. Gebäude und technische Ausstattung waren schlechter als bei der fast 300 Kilometer entfernten Dorfschule in Nordnigeria. Die Lehrer allerdings, die einen ebenso geringen Lohn wie ihre Kollegen in Nigeria erhalten, waren von deutlich besserer Qualität.

Felicitas Kirchmann: Wir müssen uns überlegen, wie wir unsere Lehrer in Sina Gali ordentlich schulen können. Vielleicht mit Lehrern, die Lust haben, ihre Kollegen in Nigeria zu schulen, dazu gibt es sogar offizielle Programme.

Hanns-Peter Kirchmann: Jetzt suchen wir gerade in Maroua nach geeigneten Schulbänken und Stühlen für den dritten Bauabschnitt. Die Stiftung hat ein Toilettengebäude für die Schüler in Auftrag gegeben, das auch sehr gut ausgeführt wurde.

Wechseln wir nach Mauretanien. Dort betreut Ihre Stiftung seit Jahren das Jugendzentrum in Atar, eine Stadt mitten in der Sahara.

Felicitas Kirchmann: Das Jugendzentrum in Mauretanien war in den letzten Jahren ein bisschen unser Sorgenkind. Die Schüler, die wir mit der Förderschule auf ihren Schulabschluss vorbereitet haben, erzielten ausgezeichnete Ergebnisse, sowohl nach dem Abschluss der Grundschule, der Hauptschule und dem Abitur. Aber immer mehr hat sich die Frage aufgedrängt, was eine junge Frau oder ein junger Mann nach dem Abitur in Atar machen können. Wasser verkaufen?

Hanns-Peter Kirchmann: Die Antwort darauf war eindeutig. Um den jungen Leuten zu helfen, mussten wir ihnen eine Berufsausbildung anbieten. Versuche, diese im Jugendzentrum Zentrum zu organisieren, scheiterte nicht nur am Platz, sondern vor allem an der Qualifikation der Ausbilder, die uns zur Verfügung standen. Über den Kontakt zu unserem Freund, Bischof Martin Happe in Nouakchott, konnten wir in ein soeben gestartetes Berufsausbildungsprogramm in der „Bibliothek Atar“ einsteigen.

Felicitas Kirchmann: Es ist mit exzellentem Lehrkräften in Schneiderei, Friseurwesen, Kosmetik, Hennamalerei, die ist sehr beliebt ist in Mauretanien, Informatik, Englisch und perspektivisch Hauswirtschaft und Kochen ausgestattet. Die Stiftung hat die Finanzierung des Projektes seit Sommer 2023 übernommen.

Schüler mit Abschluss aus dem Jugendzentrum Main dans la Main können ab Sommer 2024 zu Sonderkonditionen dort ihre Ausbildung starten. Ein Traum, fast zu schön, um wahr zu sein.

Mauretanien ist ja ein streng islamischer Staat. Wie steht es dort um die Ausbildung von Mädchen und die Berufstätigkeit von Frauen?

Felicitas Kirchmann: Bei der beruflichen Förderung legen wir den Schwerpunkt auf junge Frauen. Junge Frauen dürfen nach islamischer Tradition nicht so einfach ihren Heimatort verlassen, vor allem das weit entfernte Nouakchott gilt als Sündenpfuhl.

Dass sich jemand aus Deutschland in Mauretanien engagiert, dürfte ja eher die Ausnahme sein.

Hanns-Peter Kirchmann: Wir haben schon ein bisschen bedauert, dass sich die Deutsche Botschaft in Nouakchott bisher wenig um unsere Projekte gekümmert hat, obwohl wir rein ökonomisch das größte deutsche Förderprojekt in Atar sind. Aber wir sind mit der Zusage der deutschen Botschafterin, Isabel Hénin, unsere Projekte in Atar noch im Frühjahr zu besuchen, aus Mauretanien abgereist.

Felicitas Kirchmann: Alles in allem ist das schon eine sehr glückliche Entwicklung

Interview: Manfred Forster

Beim Helfen helfen

Die Stiftung: Die Stiftung Kirchmann für Afrika „Main dans la main“ wurde in Abensberg (Landkreis Kelheim) gegründet von Hanns-Peter und Felicitas Kirchmann, um Menschen in Burkina Faso, Nigeria und Mauretanien zu helfen.

Spenden: Jede Spende hilft, Ernährung und Bildung der Kinder zu sichern. Das Spendenkonto der Stiftung lautet: IBAN: DE 30750690140606603122

Kontakt: Nähere Informationen über die Arbeit der Stiftung: www.stiftung-kirchmann.de